

Der sächsische Erzähler,

Tageblatt für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend

Amtsblatt

der Agl. Amtshauptmannschaft, der Agl. Schulinspektion und des Agl. Hauptzollamtes zu Baugen, sowie des Agl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda.

Fernsprecher Nr. 22.

Hausbesuchsgeldiger Jahrgang.

Telegr.-Adr.: Amtsblatt.

Mit den wöchentlichen Beilagen: Jeden Mittwoch: Belletristische Beilage; jeden Freitag: Der sächsische Landwirt; jeden Sonntag: Illustriertes Sonntagsblatt.

Ercheint jeden Freitag Abends für den folgenden Tag. Der Bezugspreis ist einschließlich der drei wöchentlichen Beilagen bei Abholung vierteljährlich 1. 50 S., bei Zustellung ins Haus 1. 70 S., bei allen Postanstalten 1. 80 S. einzeln Bestellungen. Einzelne Nummern kosten 10 S.

Befellungen werden angenommen: für Bischofswerda und Umgegend bei unseren Zeitungsboten, sowie in der Geschäftsstelle, Altmarkt 15, ebenso auch bei allen Postanstalten. Nummer der Zeitungsliste 8587. Schluß der Geschäftsstelle abends 8 Uhr.

Anzeigen, welche in diesem Blatte die weiteste Verbreitung finden, werden bis vorm. 10 Uhr angenommen, größere und kompliziertere Anzeigen tags vorher. Die viergespaltene Kopfszeile 12 S., die Restzeile 30 S. Geringster Inseratenbetrag 40 S. Für Rückzahlung unerlangt eingesandter Manuskripte übernehmen wir keine Gewähr.

Landständisches Seminar zu Baugen.

Anmeldungen zur Aufnahmeprüfung für die Ostern 1911 zu errichtende Sexta sowie für die Präparandenklasse werden bis zum 10. Dezember erbeten.

Bei der Anmeldung sind beizubringen: 1.) Geburtsurkunde bez. Taufschein, 2.) Wiederimpfschein, 3.) ärztliches Zeugnis für das Formulare von der Seminardirektion zu beziehen sind, 4.) ein Schulzeugnis mit Fachzeugnissen, 5.) ein vom Aspiranten verfaßter und geschriebener Lebenslauf, 6.) ein Ausweis über die sächsische Staatsangehörigkeit, 7.) ein Zeugnis über die kirchliche Zugehörigkeit.

Baugen, den 26. Oktober 1910.

Seminardirektor Eifenschmidt.

Das Neueste vom Tage.

Die kaiserliche Familie ist gestern abend 11 Uhr von Brüssel abgereist. (Siehe Artikel.)

Das Kaiserpaar ist heute vormittag zu einer Fernfahrt vom Flugplatz Johannistal bei Berlin nach Kiel aufgestiegen.

Im sächsischen Landtag in Brünn haben die deutschen und sozialdemokratischen Abgeordneten gegen die von den tschechischen Parteien eingebrachten Steuerbeschlüsse gestern abend eine Obstruktion begonnen. Die Sitzung dauerte die Nacht an und soll zur Überwindung der Obstruktion bis zum Sonntag fortgesetzt werden.

In Toulouse ist gestern vormittag ein großer Teil des Gebäudes der medizinisch-pharmazeutischen Fakultät durch eine Feuerbrunst eingestürzt worden; die kostbare Bibliothek ist vollständig vernichtet.

Die 6. Konferenz des Internationalen Luftschifferverbandes ist in Paris eröffnet worden. Sie beschloß im Prinzip für alle Länder, die dem Verbande angehören, einheitliche Führerzeugnisse für Freiballons, Luftschiffe und Flugmaschinen einzuführen.

Monopolisierung des Arbeitsmarktes.

Seit dem Abschluß des Waffenstillstandes im Baugewerbe ist es schon wieder häufiger vorgekommen, daß sämtliche sozialdemokratisch organisierte Arbeiter einer Baustelle sich weigerten, weiterzuarbeiten, solange ein Nichtorganisierter nicht organisiert oder entlassen wäre. Dieser Terrorismus hat, wie wir schon häufiger betonten, System. Er hat kein anderes Ziel, als den ganzen Arbeitsmarkt für die sozialdemokratisch Organisierten zu monopolisieren, als die Arbeiter zum Anschluß an die sozialdemokratischen Organisationen zu zwingen. Schon jetzt besitzen die sozialdemokratischen Gewerkschaften die Uebermacht. Mehreren von ihnen gelang es leider, beim Abschluß von Tarifverträgen die Arbeitgeber zu verpflichten, nur sozialdemokratisch Organisierte als Arbeiter einzustellen. Mit Recht weist ein rheinisches Blatt darauf hin, daß diese Monopolisierungsbestrebungen eine schlimme Gefahr für die christlichen Gewerkschaften und die nationale Arbeiterbewegung bedeuten, deren Existenz untergraben

wird. Es ist richtig, daß diese Gefahr der Monopolisierung des Arbeitsmarktes durch und für die sozialdemokratischen Gewerkschaften sich mit dem Wachsen der Tarifverträge steigert. Wir haben in Zukunft für viele Gewerbe, in denen eine Tarifierung der Arbeitsbedingungen heute erst anfangt, zweifellos mit einem Arbeitsmonopol der Organisierten zu rechnen. Die christlichen Verbände müssen daher so stark werden, daß sie nirgendwo vom Tarifabschluß ausgeschlossen werden können. Dann sind alle Bemühungen der sozialdemokratischen Zentralverbände auf Monopolisierung des Arbeitsmarktes für sich vergebens gewesen. Wenn aber diese Bestrebungen keinen Widerstand finden an starken christlichen Gewerkschaftsverbänden, so würde dies zunächst den Lob der letzteren bedeuten. Das zu verhindern, ist zunächst Sache der christlichen Arbeiter. Aber auch die übrigen Erwerbsklassen und Stände dürften von einer solchen Entwicklung nicht zu ihrem Besten berührt werden. Eine Uebermacht der mit der politischen Sozialdemokratie aufs engste verknüpften sozialdemokratischen Verbände kann auch auf unsere wirtschaftlichen, sozialen und politischen Verhältnisse nicht ohne verhängnisvolle Rückschläge bleiben. Es handelt sich hier also nicht bloß um die Interessen der christlichen Arbeiter, sondern um mehr. Noch ist es möglich, eine solche Entwicklung abzuwenden, wenn alle dazu berufenen Kreise den christlichen Gewerkschaften und nationalen Arbeiterorganisationen durch ein verständnisvolles Entgegenkommen und bereitwilliges Wegräumen von Hindernissen den Weg bahnen zu einer respektablen Macht.

Das Kaiserpaar in Brüssel.

Um 9 Uhr 45 Minuten westeuropäischer Zeit erschien das Kaiserpaar und das königliche Haus Mittwoch abend zur Galaoper im Théâtre Royal de la monnaie, auf dem Weg durch die illuminierte Stadt überall stürmisch begrüßt. Das Theater bot, mit frischen Blumen dekoriert, einen entzückenden Anblick. Im Parkett und auf den Rängen waren alle in diesen Tagen genannten Würdenträger und ein glänzender Damenflor vereinigt. Beim Erscheinen des Hofes spielte die Musik die deutsche Hymne. Die Gesellschaft begrüßte die Majestäten mit Hoch- und Hurruufen, Händeklatschen und Bravorufen.

Am Donnerstag vormittag besuchte der Kaiser, die Kaiserin, Prinzessin Viktoria Luise, der König, und die Königin der Belgier wieder die Weltausstellung, wo sie in Automobilen um 9 1/2 Uhr eintrafen und auf der Deutschen Abteilung

vom Reichskommissar Albert und den Geheimen Kommerzienräten Goldberger und Rabens empfangen wurden. Auf dem längeren Rundgang verweilte der Kaiser besonders in der in Betrieb befindlichen Werkzeugmaschinenhalle. Hiernach wurde die belgische Abteilung besichtigt, dann das Haus Stadt Brüssel, wo die Spitzenindustrie den Kaiser besonders interessierte. Die Majestäten unternahmen eine Rundfahrt durch und um Brüssel in Automobilen und begaben sich über Teruieren nach dem Park und Schloß Laeken, wo Frühstückstafel stattfand. Die Majestäten wurden überall aufs sympathischste begrüßt.

Die Abreise.

Brüssel, 28. Oktober. Das Kaiserpaar und Prinzessin Viktoria Luise sind gestern abend um 11 Uhr von hier abgereist. Der König und die Königin geleiteten sie zum Bahnhof, wo auch der Ehrendienst, der Gesandte v. Flotow, die Herren und Damen der Gesandtschaft erschienen waren. Die Verabschiedung der Majestäten war sehr herzlich.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Das Programm des Potsdamer Zarenbesuches. Die Ankunft des Kaisers von Rußland erfolgt, wie schon bekannt, am Freitag, den 4. November, vormittags. Nach dem feierlichen Empfang findet ein Frühstück im engsten Familienkreise statt. Abends ist Festmahl, zu dem eine große Anzahl Einladungen ergeht. Am Sonnabend früh fahren die beiden Kaiser zur Jagd, daran schließt sich ein Diner, und abends erfolgt die Rückreise nach Schloß Wolfsgarten. Der neue Minister des Auswärtigen, Herr Sazonow, reist unmittelbar vor dem Zarenbesuch von Petersburg nach Darmstadt, um dann mit dem Zaren nach Berlin zu kommen, wo er sich mit dem Reichskanzler und dem Staatssekretär v. Ribbentrop-Waechter bekanntmachen wird. Beide Minister werden eine Besprechung über die politische Lage haben, von der man erwartet, daß sie zu einer Klärung der schwebenden Fragen führen wird.

„Die Grenzen auf!“ Das ist seit Wochen das Geschrei der linksliberalen Presse unter Vortritt des „Berl. Tagebl.“, um in Deutschland billige Lebensmittelpreise zu erreichen. Daß es helfen wird, glauben die Schreier selbst nicht; aber das Geschrei heßt die blöde Masse auf gegen die Regierung und die Konservativen und treibt die Sammel zwar nicht in den Schoß des Liberalismus, sondern in den der Sozialdemokratie.

folgender Brief aus Frankreich, den das „Saarbrücker Tageblatt“ veröffentlicht, zeigt deutlich, was eine Öffnung der Grenzen nützen würde:

„Ich möchte Ihnen eine kleine Beschreibung unserer jetzigen Verhältnisse in Frankreich machen. Bald vier Jahre sind es her, daß ich von Schlettstadt fort bin. In dieser Zeit hat sich vieles geändert. Die Lebensmittel sind noch teurer wie in Deutschland. Zum Beispiel kosteten vor 3 Jahren: das Schweinefleisch 12 und jetzt 22 Sous, Rindfleisch 7—8, jetzt 18—20 Sous (1 Sous = 4 S). Eier, Butter, überhaupt alle Marktwaren, sind hier teurer, Kartoffeln 2 Sous das Pfund, das macht 10 Franken der Zentner. Im März, vor 6 Monaten, haben wir den Hektoliter Wein zu 23 Franken gekauft und jetzt kostet er 47 und bis 55 Franken. In unserer Umgegend bis nach Bordeaux hat man keine gesunde Weere gefunden. Es bleibt den meisten Arbeitern nichts übrig als Gaustrunk zu bereiten, da die Lebensmittel und die Hausmiete noch immer steigen. Diejenigen, die eine reiche Ernte an Obst gemacht haben, können sich glücklich schätzen. In unserer Umgegend war das nicht der Fall. Deutzutage ist es nicht mehr notwendig, daß der Arbeiter auswandert, denn es ist überall dasselbe. Findet man etwas mehr Verdienst, so ist alles teurer. Das Sprichwort heißt: „Bleibe im Lande, und nähre dich redlich.“

Die Etatsberatungen im Bundesrat werden bereits in den nächsten Tagen beginnen; die größeren Etats werden dem Bundesrat in etwa 14 Tagen zugehen, so daß der Etat dem Reichstag in der ersten Dezember-Woche zugehen kann.

Unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung trat am Donnerstag in Breslau der Verband Deutscher Arbeitsnachweise zu seiner 6. Hauptversammlung zusammen. Der Vorsitzende Dr. Richard (Berlin) teilte in seiner Begrüßungsrede mit, daß in Wäldern ganz Deutschland mit einem engmaschigen Netz von Arbeitsnachweisen umzogen sein werde. Sei das gelungen, werde man auch an die weiteren Aufgaben gehen können, wie die Frage der Fürsorge für Arbeitslosigkeit. Namens des Reichskanzlers und des Staatssekretärs im Reichsamt des Innern erklärte Geh. Regierungsrat Landmann: Es sind aus dem Kaiserlichen Dispositionsfonds Ihrem Verband 30 000 M überwiesen, und für Einstellung dieser Summe in den Etat ist Sorge getragen worden. Ich kann Ihnen die Versicherung geben, daß die Reichsbehörden auch ihre weiteren Bestrebungen auf Verbesserung des Arbeitsmarktes nach Kräften unterstützen werden. (Lebh. Bravo.) Geh. Regierungsrat Neumann begrüßte den Kongress im Auftrag des Handelsministers. An erster Stelle sprach Dr. Kessler (Berlin) über: „Die einseitigen Arbeitsnachweise der Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Redner führte dabei aus, die Arbeitsnachweise der Arbeiter hätten sich ebenso wenig wie die der Arbeitgeber bewährt. Letzterer habe seine Aufgabe gerade nicht erfüllen können, Streiks zu verhüten, im Gegenteil, er habe sie zum Teil hervorgerufen oder doch die Gegenläufe verschärft.

Ein Kartellvertrag christlicher Bauarbeiter. Der Zentralverband christlicher Bauarbeiter Deutschlands schloß mit dem Verband christlicher Bauhandwerker Belgiens einen Kartellvertrag ab. Die Mitglieder der Verbände sind danach verpflichtet, beim Verkehr aus dem einen in das andere Land der christlichen Berufsorganisationen desjenigen Landes beizutreten in dem sie länger als 14 Tage beschäftigt sind. Sind bei Streiks in Grenzorten Mitglieder mehrerer Landesorganisationen beieinander, so hat jede Organisation ihre Mitglieder auf Grund ihres Statuts zu unterstützen.

Ein außerordentlicher deutscher Hausbesitzerstag wird am 13. November in Berlin zusammengetreten. Es werden Tausende von Hausbesitzern im Zirkus Schumann versammelt sein, um gegen die geplante Einführung einer Reichswertzuwachssteuer Protest einzulegen. In einer an den Bundesrat und an den Reichstag zu richtenden Petition soll zum Ausdruck gebracht werden, daß die Hausbesitzer durch direkte und indirekte Besteuerung schon außerordentlich belastet sind, selbst wohlhabende Hausbesitzer seien wegen der ungünstigen Geld- und Mietverhältnisse kaum imstande, ihren Verpflichtungen nachzukommen, eine Reichswertzuwachssteuer würde eine weitere ungeheure Schädigung der Hausbesitzer im Gefolge haben.

Oesterreich.

Deutschlands Haltung in der Anzeigensfrage. Der Ausschuß der österreichischen Delegation für auswärtige und Angelegenheiten Bosniens und der Herzegovina genehmigte den Bericht des Referenten Marquis Bacquehem über das Sud-

gal den Anzeigensfrage. Die Haltung Deutschlands in der Anzeigensfrage bezügliche Passus des Berichtes lautet: Deutschland ließ zu Anfang der Balkanwirren keinen Zweifel, daß es alle Konsequenzen aus dem Bündnis ziehe. Die bedeutende Entschlossenheit Deutschlands, die Monarchie nachdrücklich zu unterstützen, wirkte mächtig. Schon die erste Kundgebung des Fürsten Bülow über die Unerschütterlichkeit des Bündnisses und den hohen Ernst, mit dem Deutschland seine Bündnispflicht betrachte, machten in Europa großen Eindruck und festigten das Vertrauen in den Frieden. Deutschland ärgerte und schwankte nicht, um seine Bundesfreundschaft in vollstem Maße zu gewähren. Es stellte sich von Beginn der Krisis an vorbehaltlos auf unsere Seite und wollte keinen Zweifel darüber aufkommen lassen, daß es entschlossen sei, keine Zuzugung an uns stellen zu lassen, die mit der Würde der Monarchie unvereinbar gewesen wäre. Diese Haltung Deutschlands, die eine so hohe Auffassung der Bündnispflicht zeigte, wird bei uns unvergessen bleiben.

Frankreich.

Die Umgestaltung des Kabinetts Briand. Mit großer Spannung sieht man dem Verlauf der Interpellationsdebatte über den Eisenbahnerstreik, die am Freitag zum Abschluß gelangen soll, entgegen, da erst hierdurch bestimmte Anhaltspunkte über die Folgen der im Kabinett herrschenden Unstimmigkeiten zu erwarten sind. Die von der Agentur Havas mitgeteilte Erklärung Briands, daß die Regierung völlig solidarisch die Verantwortung für die getroffenen Maßregeln übernehme und daß keine Meinungsverschiedenheiten eingetreten seien, steht zu den Äußerungen des Ministerpräsidenten in der Kammer im Gegensatz, erklärt sich aber aus dem Wunsch Briands, für die Dauer der Aussprache den Gegnern des Kabinetts keine Angriffspunkte zu bieten. Aus diesem Grund bestimmte er den Arbeitsminister Bibiani, der bereits am 6. Oktober seine Entlassung vorgelegt, dann aber wieder zurückgenommen hatte, vorläufig zumbleiben. Bibianis Rücktritt gleich nach Abschluß der Streit-Erörterung gilt gleichwohl als sicher. Die bestimmte erwarteten Personalveränderungen im Kabinett bilden den Gegenstand lebhaftester Erörterungen in den parlamentarischen Kreisen. Man hält es für nicht ganz unwahrscheinlich, daß Briand genötigt sein werde, eine radikale Umgestaltung seines Ministeriums, die einer Neubildung gleichkäme, vorzunehmen.

Portugal.

Millionenunterschleife in Lissabon. Aus Lissabon wird dem „Morning Leader“ telegraphiert, daß die Regierung in fast allen Ressorts Unterschleife entdeckt hat, die bereits jetzt zehn Millionen Mark übersteigen. Alle diese Veruntreuungen sollen während der Regierung des letzten Königs geschehen sein.

Balkanhalbinsel.

Neue Opfer in den türkischen Grenzlämpfen. Eine bulgarische Bande griff bei Sultanjetepi in der Umgebung von Kotschana aus dem Hinterhalt eine Militärabteilung an. Ein Soldat wurde erschossen und einer schwer verwundet. Bei der Verfolgung wurden drei Bulgaren getötet und zwei verwundet. In der Umgebung von Strumitza fand ein Kampf mit der Bande Tschernpajeffs statt, wobei zwei Bulgaren und ein Soldat getötet wurden. Eine griechische Bande wurde bei der Überschreitung der Grenze bei Pantaleimon in der Gegend von Katerina von einer Wache angegriffen, wobei vier Griechen getötet wurden. Bei der Verfolgung einer griechischen Bande bei Zboros auf Chalidil wurden drei Griechen und ein Soldat getötet. Ein Gendarm wurde schwer verletzt; 45 Bulgaren wurden, weil sie bulgarischen Banden Vorschub leisteten, in Ketten dem Kriegsgericht in Monastir eingeliefert.

Die persische Frage. Gegenüber den Meldungen über militärische Vorkehrungen an der türkisch-persischen Grenze wird in Kreisen der Hofe erklärt, daß die in der letzten Zeit erfolgte Erhöhung der Schutzwache des türkischen Konsulats in Sandshpulac die einzige Maßregel sei, die bisher getroffen wurde.

Die Maul- und Klauenseuche.

Zum Stand der Maul- und Klauenseuche in Deutschland wird berichtet, daß unser Viehbestand gegenwärtig einmal durch die Verbreitung vom Luchler Markt her und zweitens durch Einschleppung vom Ausland als verheert anzusehen ist. Die Einschleppung aus Rußland hat sich als sehr viel schwerer erwiesen, als bei dem sorgfältigen Grenzschutz anzunehmen war. Die starke Weiterverbreitung erklärt sich aus den gegenwärtig in

Ernte, Bestäubung, Verunreinigung, die verfügbaren Leute herangezogen werden. Die Statistik ergibt jedoch, daß im Durchschnitt auf je eine Gemeinde nur zwei verheerete Gehöfte fallen. Es beweist das, daß es gelungen ist, die Weiterverbreitung auch innerhalb der einzelnen Ortschaften zu verhindern. Gegenwärtig sind im Deutschen Reich 504 Gemeinden mit 1183 Gehöften von der Maul- und Klauenseuche befallen. Die größte Zahl fällt auf den Regierungsbezirk Braunschweig, es folgen Posen, Allenstein, Ostpreußen und Marienwerder. Auch in Sachsen, Baden, Braunschweig, Aukt., Sachsen-Meinigen und ganz vereinzelte Fälle sind auch in Bayern zu verzeichnen. In Oesterreich kommen gegenwärtig auf 851 Gemeinden, 11 849 Gehöfte und in Ungarn auf 701 Gemeinden 18 000 Gehöfte, in denen die Seuche herrscht. Durch eine Interpellation der bayerischen Abgeordneten im niederösterreichischen Landtag wird bekannt, daß vermuthlich durch galizisches Schlachtvieh, welches auf dem Wiener Centralviehmarkt aufgetrieben wurde, die Maul- und Klauenseuche nunmehr auch nach Niederösterreich eingeschleppt worden ist. In zahlreichen Ortschaften Niederösterreichs im Norden und Südensiens ist die Klauenseuche ausgebrochen. Welchen riesigen Umfang die Seuche in Oesterreich-gewonnen hat, geht aus einer amtlichen Statistik hervor, nach welcher am 12. Oktober in 185 Bezirken, die sich auf sechs Kronländer verteilen, die Maul- und Klauenseuche festgestellt wurde. 851 Ortschaften mit 11 849 Gehöften mußten als verheert erklärt werden. Der Schaden, der die österreichische Landwirtschaft dadurch erleidet, ist ein ungeheurer!

Aus Stadt und Umgebung.

* Bischofswerda, 28. Oktober. Über die Entwicklung und das Wirken der landwirtschaftlichen Kreisvereine im Königreich Sachsen im Jahre 1909 ist soeben Bericht erstattet worden. Die Zahl der den landwirtschaftlichen Kreisvereinen angeschlossenen Vereine ist von 826 auf 834 gestiegen, und die Mitgliederzahl wuchs von 88 892 auf 86 964. Davon entfallen auf den Kreisverein Dresden 190 Vereine mit 12 166 Mitgliedern, auf den Kreisverein Leipzig 90 Vereine mit 7084 Mitgliedern, auf den Kreisverein Chemnitz 318 Vereine mit 24 498 Mitgliedern, auf den Kreisverein Reichenbach (Bogtland) 127 Vereine mit 8900 Mitgliedern und auf den Kreisverein Bautzen 114 Vereine mit 14 888 Mitgliedern. In den fast ausschließlich aus Staatsmitteln gebildeten Dispositionsfonds der landwirtschaftlichen Kreisvereine leistete der Staat 1909 an Zuschüssen für den Kreisverein Dresden 38 614 M., für den Kreisverein Leipzig 37 074 M., für den Kreisverein Chemnitz 50 204 M., für den Kreisverein Reichenbach 26 162 M. und für den Kreisverein Bautzen 33 748 M., zusammen also 180 802 M., wovon verausgabt wurden vom Kreisverein Dresden 32 804 M., vom Kreisverein Leipzig 37 074 M., vom Kreisverein Chemnitz 49 821 M., vom Kreisverein Reichenbach 23 090 M. und vom Kreisverein Bautzen 31 759 M., zusammen 174 548 M. Der Einzelaufwand dieser Summen verteilt sich u. a. folgendermaßen: Die Befolgungen betragen in Dresden 11 968 M., in Leipzig 9700 M., in Chemnitz 10 675 M., in Reichenbach 10 800 M., in Bautzen 10 150 M. Weiter wurden aufgewendet für die Verbreitung landwirtschaftlicher Kenntnisse von Dresden 4308 M., von Leipzig 3909 M., von Chemnitz 3266 M., von Reichenbach 1119 M. und von Bautzen 1757 M. Für Feld- und Wiesenbau, sowie sonstiges Bauwesen verausgabten Dresden 8283 M., Leipzig 7268 M., Chemnitz 4449 M., Reichenbach 1514 M. und Bautzen 5378 M.

* Bischofswerda, 28. Oktober. Landeslotterie. Am gestrigen 20. und letzten Ziehungstage der 5. Klasse der 158. Königl. Sächs. Landeslotterie fiel die Prämie von 300 000 M. mit dem zuletzt gezogenen höchsten Hauptgewinn von 5000 M., also insgesamt 305 000 M., auf Nummer 108 767 und zwar in die Kollektion von S. Jarmulowsky & Co., nach Leipzig.

* Bischofswerda, 28. Oktober. Der Landesverband der Sealinhaber im Königreich Sachsen hatte sich in einer Eingabe an das Ministerium des Innern mit dem Ersuchen gewendet, daß an Stelle des durch den Toten Sonntag ausfallenden regulativmäßigen Langtages Ersatz gewährt wird, indem an einem der nachfolgenden Sonntage öffentlicher Lang abgehalten werden darf. Das Ministerium hat dem Verlangen entsprochen und die ihm unterstehenden Verwaltungsbehörden angewiesen, daß sie Erlaubnis für öffentlichen Lang am vierten Sonntag im November erteilen können. Besondere Erlaubnis ist hierzu nicht einzuholen.

genehme
man aus
schlecht ge
Gauß sch
Kernung
immer bis
Öffnen de
material-
wochenlang
geschlaffen
Luft mög
nicht soll
mer schnell
Luft ange
während d
neben der
Atmosphäre
Röhren u
kann. Die
sauerstoff
viel schnell
unerschüt
Lebenden
das Herbe
wenn wir
entziehen
und schnit
Rothwe
Stelle des
ten Herrn
Herr Rog
Giffelher
wiesen wor
Bautzen
Gefreite
der hiesige
wurde der
Amtshaupt
behörde in
Breslau
heute nach
ben und d
um am S
Im Laufe
Reiter eine
ladungen e
Dresden
für das R
Staatsregi
ten, in R
der dem S
aus dem d
Vor Pa
erscheinde
St. Denis
wird auch
den Replis
stark bejezt
Ein Lan
armee seit
gung und
Korps gebil
Kriegen Pa
mer nach de
die aus dem
unter dem
stehende L
schen Grenze
Jahreskon
sagung von
wille bestim
welches dam
marschieren
Sang und R
ber frangösi
inbeten und
reigen, daß
erlöst waren
fahren und
König
Prinzen
Friedrich
Reg zu Ge
nung, die n
seinem Hof
Ferner erhe
ben deutscher
Wolke, in d
Berlin Liko
folgenden K

Die Luft in einem Zimmer, die man nicht die unangenehme Empfindung, die zu verspüren ist, wenn man aus kalter Luft in einen gut geheizten und schlecht gelüfteten Raum tritt. Wie ein giftiger Rauch schlägt es einem entgegen, der jeden tiefen Atemzug unterdrückt. Leider gibt es noch immer viele Unwissende oder Ungläubige, die das Öffnen der Fenster im Winter als Feuerungs-material-Verwendung verwerfen. Lage, ja wochenlang bleiben da die Fenster der Wohnung geschlossen, in der Meinung, daß man die kalte Luft möglichst absperrn müsse. Sie können es nicht lassen, nicht glauben, daß ein gelüftetes Zimmer schneller warm wird, als ein mit verbrauchter Luft angefülltes. Am besten ist es, die Fenster während des Tages offen zu lassen, da alsdann neben der Sauerstoff- und Kohlenstoff enthaltenden Atmosphäre auch der durch Wärme, Anlegen der Kohlen usw. entstehende Staub mit hinausziehen kann. Die von draußen hereindringende, dünne, sauerstoffreiche Luft vermischt sich mit der Wärme viel schneller zu vereinigen. Gute Luft ist eine unerlässliche Bedingung für die Gesundheit jedes lebenden Wesens. Wir schädigen Kopf und Lunge, das Nervensystem, ja, unseren ganzen Körper, wenn wir ihm gute, d. h. sauerstoffhaltige, Luft entziehen. Drum, wenn es draußen auch stürmt und schneit, beim Feigen: Öffnet die Fenster weit!

Rothauslitz, 28. Oktober. Lehrerverwechslung. An Stelle des zum Kirchschullehrer in Ubst gewählten Herrn Lehrers Schneider ist hier nunmehr Herr Max Richter aus Rammenau als Hilfslehrer verpflichtet und in sein Amt eingewiesen worden.

Bautzen, 28. Oktober. Befördert wurde zum Sekretär Herr Bureauassistent Rößler bei der hiesigen Kgl. Amtshauptmannschaft. Ferner wurde der Bureauassistent Herr Schülke von der Amtshauptmannschaft Leipzig zur gleichen Behörde in Bautzen versetzt.

Aus Sachsen.

Dresden, 28. Oktober. Der König wird sich heute nachmittags nach Schloß Moritzburg begeben und dort bis zum 29. Oktober übernachten, um am Sonnabend zur Frühwirthschaft zu geben. Im Laufe des Sonnabends wird auf Kreyerner Revier eine große Jagd, zu der viele Einladungen ergangen sind, abgehalten.

Dresden, 28. Oktober. Der Landeskulturrat für das Königreich Sachsen ist bei der Königl. Staatsregierung mit dem Bestreben hervorgetreten, in Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse der dem Gärtnereibetrieb unterliegenden Grund-

stücke von der Wertpapierschsteuer freizulassen oder bei deren Bewertung doch auf die bei ihnen vorhandenen besonderen Verhältnisse entsprechende Rücksicht zu nehmen.

Dresden, 28. Oktober. Unerfreuliche Statistik. Die unter der Verwaltung des Königl. Sächs. Ministeriums des Innern stehenden Landes-Heil- und Pflegeanstalten hatten am Ende des dritten Vierteljahres 1910 insgesamt 5682 Insassen, darunter 4732 Geistesfranke. Von diesen waren untergebracht 348 männliche und 306 weibliche auf dem Sonnenstein, 279 männliche und 332 weibliche in Untergölsch, 279 und 278 in Bismarck, 242 und 284 in Großschönwitz, 470 und 747 in Subertusburg, 300 und 285 in Golditz, 190 männliche in Waldheim und 64 männliche Geistesfranke in Bautzen. Dazu kommen noch auf Subertusburg 87 männliche und 143 weibliche Idioten, sowie 46 männliche und 52 weibliche jugendliche Geistesfranke. In der Pflegeanstalt Hochweilchen 413 männliche und 383 weibliche Epileptische. Von den Landeserziehungsanstalten waren besetzt Chemnitz mit 115 männlichen und 85 weiblichen Blinden, Chemnitz mit 314 männlichen und 210 weiblichen schwachsinrigen Kindern und schließlich Bräunsdorf mit 288 männlichen und 65 weiblichen sittlich gefährdeten Kindern. Die Landesheilstätten hatten 940 Mann Zugang und 934 Mann Abgang, die Landeserziehungsanstalten dagegen 651 Köpfe Zugang und 622 Köpfe Abgang, so daß sich insgesamt eine wenn auch geringe Zunahme bemerkbar macht.

Radeberg, 28. Oktober. Viehstehen. Durch Gändlervieh ist in Loydorf, Seifersdorf, Rossendorf, Weißig, alles Orte im Bezirke Radeberg gelegen, die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen, so daß der ganze Bezirk gesperrt worden ist. Der Ausfall infolge Einstellung des Viehhandels ist für Radeberg bedeutend.

Schneeberg, 28. Oktober. Arbeiterheim. In der Stadtverordnetenversammlung wurde unter anderem beschlossen, ein Arbeiterheim für 66 000 M., das 40 Personen beherbergen kann, zu erbauen.

Schneeberg, 28. Oktober. Königl. Jagd. Bei der am Dienstag hier abgehaltenen Jagd, an welcher Se. Maj. der König als Gast des Herrn Rittergutsbesitzer Dr. Gard teilnahm, sind zur Strecke gebracht worden: 7 Rehe, 41 Hasen, 60 Fasanen, 2 Rebhühner. Se. Majestät war im Automobil um 9 Uhr morgens eingetroffen und begab sich 1/10 Uhr mit den Herren zur Jagd, die bis gegen 1/5 Uhr dauerte. Aus der näheren Umgebung waren Herr Kammerherr v. Burgl auf Schönfeld und Herr Geheimrat Regierungsrat

Amtshauptmann Dr. Uhlmann als Gäste anwesend. Bei der Abfahrt Sr. Majestät, die 7.35 Uhr wieder im Automobil erfolgte, fand eine festlich bunte Beleuchtung des Schloßhofes und angrenzenden Parkes statt.

Borna, 28. Oktober. Blutvergiftung. Ein hier am Begauer Tor wohnhafter 31 Jahre alter Biegeleiarbeiter wurde vor 3 Wochen anlässlich eines Langvergnügens in der „Börsehalle“ von einem anderen Gast, der unter dem vielversprechenden Titel „Der Menschenfresser“ übrigens in der Stadt bekannt ist, nach einem Wortwechsel in den rechten Daumen gebissen. Die Wunde heilte nicht, sondern verschlimmerte sich unter den gefährlichen Anzeichen einer Blutvergiftung derart, daß der Verletzte in das Leipziger Krankenhaus überwiesen werden mußte.

Olzsch i. B., 28. Oktober. Geändertes Stadtverordneten-Wahlrecht. Die diesjährige Stadtverordnetenwahl wird zum ersten Male nach dem neueingeführten System erfolgen. Es ist auf dem Berufsklassenwahlrecht aufgebaut, nach dem die Wähler eingeteilt sind in Arbeiterstand, Gewerbe-stand, Handelsstand, freie Wissenschaften und Beamtenstand. Die Vertreter werden in Zukunft nur noch aller zwei Jahre und auf eine Amtsdauer von 6 Jahren gewählt; die Zahl der Stadtverordneten wird von 18 auf 21 erhöht.

Gottsche, 28. Oktober. Einen weißen Rebhuhn, der schon Jahre lang beobachtet worden war, schoß auf Haselberger Flur der Revierförster Dietrich.

Sirchfeld, 28. Oktober. Ein seltenes Jagdglück hatte der hiesige Fleischermeister Wilhelm Schönfelder. Er schoß einen prächtigen Steinadler unweit der Herrmannschen Fabrik. Der Adler hat eine Flügelweite von über zwei Meter.

Zwickau, 28. Oktober. Tod im Beruf. Gestern früh 3 Uhr ist am Bahnhof Zwickau der Oberbeschaffner Bremer II, als er vom Zug zum Stationsgebäude ging, von einer Rangierlokomotive überfahren und getötet worden.

Mühltröppel bei Plauen, 28. Oktober. Schwere Brandunglück. Aus unbekannter Ursache entstand in dem Hause der Fleischerwitwe Zeuner Großfeuer, durch das das ganze von acht Familien bewohnte Haus eingestürzt wurde. Das Nachbarhaus des Tischlers Schiebel wurde gleichfalls ein Raub der Flammen. Fünf Personen wurden bei den Rettungsarbeiten verletzt, davon der Theatergehilfe Degenkolb lebensgefährlich.

Lages-Gedenkblätter

aus dem deutsch-französischen Kriege 1870/71.

28. Oktober.

Der Paris vertrieben der mit starken Kräften erscheinende Feind bis in Le Bourget östlich von St. Denis stehenden Vorposten. Gegen Abend wird durch Rekognoskierung der zunächst stehenden Replik festgestellt, daß die Franzosen den Ort stark besetzt halten.

Ein Teil der seitheiligen Meier Fernierungsarmee geht zum weiteren Vormarsch in Bewegung und zwar brach die aus dem III., IV. und X. Korps gebildete und unter dem Kommando des Prinzen Friedrich Paul stehende deutsche Armee nach dem mittleren Frankreich auf, während die aus dem I., II. und VII. Korps gebildete und unter dem Befehl des Generals v. Manteuffel stehende I. Armee ihren Marsch längs der belgischen Grenze hin nahm, nur das vom General von Jastrow kommandierte VII. Korps war zur Besatzung von Metz und zur Belagerung von Thionville bestimmt. Trotz des abwechselnden Wetters, welches damals schon seit acht Tagen herrschte, marschierten die abrückenden Regimenter mit Sang und Klang in dem unbeschreiblichen Schmutz der französischen Landstraßen fort. Die Leute jubelten und sangen, als gingen es zum Hochzeitsreigen, daß sie nur von der Belagerung von Metz erlöst waren. Und doch gingen sie nur neuen Gefahren und Mühsalen entgegen.

König Wilhelm ernannt seinen Sohn, den Kronprinzen, sowie seinen Neffen, den Prinzen Friedrich Karl, anlässlich der Bezwingung von Metz zu Generalfeldmarschällen, eine Auszeichnung, die nach alter Gepflogenheit bisher noch keinem Hohenzollern zu Teil geworden war. Ferner erhebt König Wilhelm den Chef des großen deutschen Generalstabes, General Frhrn. von Moltke, in den Grafenstand und befiehlt, daß in Berlin Ektoria geschlossen wird, auch erläßt er folgenden Armeebefehl:

Soldaten der verbündeten deutschen Armeen!

Als wir vor drei Monaten ins Feld rückten gegen einen Feind, der uns zum Kampf herausgefordert hatte, sprach Ich Euch die Zusage aus, daß Gott mit unserer gerechten Sache sein würde. Diese Zusage hat sich erfüllt. Seit dem Tage von Weißenburg, wo Ihr zum ersten Male dem Feinde entgegentratet, bis heute, wo Ich die Meldung der Kapitulation von Metz erhalte, sind zahlreiche Namen von Schlachten und Gefechten in die Kriegsgeschichte unvergänglich eingetragen worden. Ich erinnere an die Tage von Wörth und Saarbrücken, an die blutigen Schlachten um Metz, an die Kämpfe bei Sedan, Beaumont, bei Straßburg und Paris etc.; jeder ist für uns ein Sieg gewesen. Wir dürfen mit dem stolzen Bewußtsein auf diese Zeiten zurückblicken, daß noch nie ein ruhmreicherer Krieg geführt worden ist, und Ich spreche es Euch gern aus, daß Ihr Eures Ruhmes würdig seid. Ihr habt alle die Tugenden bewährt, die den Soldat besonders zieren; den höchsten Mut im Gefecht, Gehorsam, Ausdauer, Selbstverleugnung bei Krankheit und Entbehrung. Mit der Kapitulation von Metz ist nunmehr die letzte der feindlichen Armeen, welche uns beim Beginn des Feldzuges entgegentraten, vernichtet worden. Diesen Augenblick benutze Ich, um Euch Allen und jedem Einzelnen, vom General bis zum Soldaten, Meinen Dank und Meine Anerkennung auszusprechen. Ich wünsche Euch Alle auszuzeichnen und zu ehren, indem Ich heute Meinen Sohn, den Kronprinzen von Preußen, und den General der Kavallerie, Prinzen Friedrich Karl von Preußen, die in dieser Zeit Euch wiederholt zum Siege geführt haben, zu Generalfeldmarschällen befördere. Was auch die Zukunft bringen möge, Ich sehe dem ruhig entgegen, denn Ich weiß, daß mit solchen Truppen der Sieg nicht fehlen kann, und daß wir unsere bis hierher so ruhmreich geführte Sache auch ebenso zu Ende führen werden. Wilhelm.

Eine Lüge.

Roman von Ludwig Rohmann.

(17. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) Die Mädchen waren im Hause nicht zu finden. Der Diener glaubte, sie im Garten gesehen zu haben, und Berg erbot sich in liebenswürdigster Weise, seinen Gast in den Garten hinauszubegleiten. Dann müsse er allerdings um Entschuldigung bitten — die Borsenzeit sei nahe, und er habe vorher noch einiges zu erledigen. Sie schritten in den Garten hinaus. Der Tag war schön und die Sonne strahlte wie im Hochsommer nieder. Die Bäume des Parks aber standen reglos in der lauen Luft, und hier und dort löste sich unter dem wippenden Anflug eines Vogels ein gelbes Blatt aus den Zweigen, das dann langsam und verträumt zur Erde niederschwebte. Dort lag das Blattwerk zu einem bunten Teppich verwoben. Marie litt nicht, daß der Gärtner hier eingriff. Die überstreuten Wege gehörten ihrer Meinung nach zur Poesie des Herbstes — die wollte sie nicht entbehren, solange das Blättergewirr nicht der Zerstörung durch Regen und Bodenfeuchtigkeit verfallen war. Berg führte seinen Gast langsam durch die verschlungenen Wege und erzählte dabei, wie großen Anteil seine Tochter an der Anlage und Pflege des Gartens habe. Paul zeigte liebenswürdiges Interesse, das aber war doch nur erheuchelt. Abgesehen davon, daß er den intimen Schönheiten des Gartens ziemlich verständnislos gegenüberstand, wurde es ihm schwer, seine Gedanken auf Dinge abzulenken, die mit seinen Plänen absolut nichts zu tun hatten. Er hätte das Geld in der Tasche fühlen, er hätte einkaufen und arbeiten mögen. Dann fiel ihm plötzlich ein, daß er und Gort den schlichten, liebenswürdigen Mann da im stillen verdächtigt hatten. Einfach lächerlich so was! Der war doch die verkörperte Rechtfertigung und Güte — na, und dann seine Freigebigkeit! Fünf-

Aus dem Gerichtssaal.

5. Die Polizeistunde. Der Straßensat des kgl. sächs. Oberlandesgerichts zu Dresden beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit einer das Gastwirts- und Schankgewerbe betreffenden interessanten Angelegenheit. Der Rat zu Leipzig bedroht in seinem Regulator über den Verkehr in Gast- und Schankwirtschaften denjenigen Wirt mit Strafe, der in seinem Lokal in der Zeit von 12 Uhr nachts bis 5 Uhr morgens weibliche Bedienung beschäftigt. Unter „weibliche Bedienung“ wird nun in der Regel das Kellnerinnenpersonal verstanden. Das Oberlandesgericht hat aber soeben entschieden, daß auch Dienstmädchen, also Hausbedienstete, ebenfalls unter die Bestimmungen des Regulators fallen, wenn sie nach Beginn der Polizeistunde, für Leipzig also nach 12 Uhr nachts, Gäste bedienen. Dieser interessanten prinzipiellen Entscheidung des obersten sächsischen Gerichtshofes liegt folgender Tatbestand zugrunde: Der Gastwirt und Restaurateur Hornschub in Leipzig besorgt die Bedienung seiner Gäste allein mit seiner Ehefrau. Kellnerinnen werden in dem Hornschub'schen Lokal nicht gehalten. Am 1. März d. J. befanden sich in dem genannten Lokal abends nach 12 Uhr noch verschiedene Gäste. Der Wirt war für eine kurze Zeit durch andere Obliegenheiten verhindert, seine Gäste selbst zu bedienen. Er zog nun sein Dienstmädchen zur Hilfeleistung heran und von 1/1 Uhr nachts bediente das Mädchen ausnahmsweise die Gäste durch Einschenken und Zutragen geistiger Getränke. Der Wirt, der durch diese Beschäftigung seines Dienstmädchens die für Lokale mit weiblicher Bedienung vorgeschriebene Polizeistunde — 12 Uhr nachts — überschritten haben sollte, erhielt eine Strafverfügung. Er beantragte gerichtliche Entscheidung, wurde aber vom Schöffengericht sowohl als auch vom Landgericht Leipzig als Berufungsinstanz verurteilt. Vor dem Oberlandesgericht machte er zu seiner Rechtfertigung geltend, der Gesetzgeber habe nicht eine weibliche Bedienung nach 12 Uhr nachts ausschalten wollen, sondern lediglich diejenigen Lokale treffen wollen, die ständig Kellnerinnenbedienung haben. Sein gesamtes Personal bestehe nur aus einer Köchin und einem Dienstmädchen, die in seltenen Ausnahmefällen zum Gästebedienen herangezogen würden. Der Gesetzgeber lasse derartige Ausnahmen zu. Das Oberlandesgericht erkannte auf kostenpflichtige Berichtigung der Revision und führte aus, daß sich bei den Feststellungen der Vorinstanzen ein Rechtsirrtum nicht erkennen lasse. Der Wirt habe in seinem Lokal nach 12 Uhr nachts, also nach Eintritt der für Lokale mit Kellnerinnenbedie-

nung geschlossenen Polizeistunde, durch eine bei ihm angestellte weibliche Person Gäste bedienen lassen. Die hiergegen von dem Wirt erhobenen Einwände, insbesondere derjenige, daß diese weibliche Person keine Kellnerin, sondern ein Dienstmädchen gewesen, seien unbeachtlich. Der Gesetzgeber verstehe unter weiblicher Bedienung jede weibliche Person, einerlei, ob dieselbe ständig oder nur ausnahmsweise im Schanklokal mit der Bedienung der Gäste beschäftigt werde. (Nachdruck verboten.)

• **Bestrafter Bierpanscher.** Wegen Bierpanscheri im Wiederholungsfalle hatte sich vor dem Schöffengericht zu Verdau der dortige Gastwirt Georg Wendel zu verantworten. Er wurde zu 200 M Geldstrafe, 14 Tage Gefängnis und Tragung der Kosten verurteilt. Die Bierpanscheri führte der Berufung während des dortigen Schützenfestes aus.

• **Eingeklagte Schulforderungen öffentlich feilzubieten** ist nach einer Entscheidung des Oberlandesgerichts in Jena unstatthaft. Ein Inkasso-Büro hatte einem Schuldner mitgeteilt, daß eingeklagte Forderungen an ihn, wenn er nicht zahle, öffentlich ausbezogen würden. Der Schuldner erhob Klage beim Landgericht, und dieses verbot die Ausbietung bei einer Strafe von 500 M für jeden Fall der öffentlichen Ausbietung in öffentlichen Blättern. Die gegen das Urteil eingelegte Berufung wurde vom Oberlandesgericht verworfen.

Luftschiffahrt.

Todessturz eines italienischen Militäraviators. In Centocelle fanden Donnerstag früh Flugversuche mehrerer Militäraviatorer statt. Der junge Senio-Offizier Saglietti, der sich erst kurzem mit dem Fliegerzeug beschäftigt, stürzte von seinem Aeroplan ab und wurde tödlich verletzt. Der Depntierte und Marinearzt Santini war zufällig Zeuge des Todessturzes. Er sah, wie nach einem schönen Fluge der Motor des Apparates plötzlich stockte und der Apparat senkrecht zur Erde stürzte, den Offizier unter sich begräbend. Santini leistete dem Unglücklichen die erste Hilfe und lud ihn in sein Automobil, um ihn ins Militärhospital zu fahren, wo Saglietti tot anlangte. Eine halbe Stunde später traf die junge Frau des Offiziers ein, die beim Anblick des toten Gatten in Krämpfe verfiel.

Die Fahrt des Ballons „America“. Bis aus St. Ambroise telegraphiert wird, erzählen die Insassen des Ballons „America“, sie hätten den Michigansee und die Waldungen im nördlichen Quebec in schöner Fahrt überflogen. Am 19. Oktober nachmittags gerieten sie aber in einen Sturm,

der sie, mangels auf einem anderen Wege, auf dem hohen Berge zu landen. Die Luftschiffer verbrachten dann die Nacht in der Gondel und brachen am folgenden Morgen zu Fuß auf, um in bewohnte Gegenden zu kommen. Am vierten Tage trafen sie einige kanadische Jäger, die sie in einem Kanoe nach St. Ambroise überführten, wo sie eintrafen, ohne ernstlichen Schaden erlitten zu haben. — Das Komitee der Gordon-Bennett-Fahrt gibt folgende offizielle Fahrtergebnisse bekannt: „America“ 1855 Meilen, „Düsseldorf“ 1280, „Germania“ 1190, „Helvetia“ 850, „Harburg“ 795, „Aguera“ 772, „No de France“ 725, „St. Louis“ 550, „London“ 410 und „Wilton“ Population“ 315 Meilen. — Von den für die Gordon-Bennett-Fahrt ausgelegten Geldpreisen entfallen auf die Ballons „America“ „Düsseldorf“ und „Germania“ je 1000 Dollar, auf „Helvetia“ 500 und „Harburg“ 250 Dollar. Dem Lokal erhält der Ballon „America“ als Sieger.

Vermischtes.

— **Das erste Opfer des Frostes.** Der Hofmeister Koepcke aus Charlottenhof bei Reinfeld, Kreis Rummelsburg, verließ Mittwoch gegen 10 Uhr abends den Reinfeld'schen Hof und wurde Donnerstag morgen um 5 Uhr tot aufgefunden. Er ist das erste Opfer des Nachtfrostes in diesem Jahre geworden.

— **Duell in der Jungferneide.** Donnerstag morgen um 6 1/2 Uhr hat nach der „V. B. a. M.“ hinter dem Schießstand des 2. Garderegiments ein Pistolenduell stattgefunden, das einen blutigen Ausgang nahm. Arbeiter, die sich um diese Zeit nach dem Artilleriedepot begaben, hörten rasch nacheinander zwei Schüsse fallen und sahen, als sie nach der Richtung eilten, in der die Schüsse gefallen waren, mehrere Herren in schwarzen Röcken und Hosenknöpfen bestürzt auseinander eilen. Einer der Duellanten lag mit entblößtem und blutbesudeltem Oberkörper am Boden. Ein Arzt war um den Gefallenen beschäftigt. Ob dieser tot oder nur verwundet ist, hat sich nicht ermitteln lassen; ebensowenig konnten bis zur Stunde die Persönlichkeiten der Duellanten festgestellt werden.

— **Der Bahnschiff im Luftballon.** Der Luftschiffer Henry Duprés, ein langjähriger Insasse der staatlichen Irrenanstalt von Pennsylvania, versuchte Dienstag dem Gefängnis zu entfliehen. Er verfertigte aus Seidenstoffen, die er dem Schneider gestohlen hatte, nach und nach einen Ballon von 15 Fuß Durchmesser. Aus Stricken und einem Besenstiel stellte er eine Art Trapez her. Während die übrigen Irren zum Kirchhof gingen, stieg er mit dem „Ballon“ auf

und zwanzig Tausend auf einem Brett einem Menschen, den er eben erst kennen gelernt hatte! Das war doch einfach grandios. Und der sollte —? Väterlich! — Dann gab es wieder einen gewaltigen Gedankensprung: Was wollte er denn nun eigentlich fabrizieren? Wo fand er die Spezialität, die er brauchte?

„Da sehen Sie!“

Bei einer Wegebiegung blieb Berg stehen, und ein allerliebtes Bild bot sich ihnen dar. In einer von dichtem Gebüsch umgebenen, von hohen Baumkronen völlig überschatteten Ecke saß Marie auf einer Bank. Inge hatte sich zu ihren Füßen niedergelassen; ihr Kopf ruhte in Mariens Schoß, und Marie flocht tändelnd allerlei Blütenspaltinge in das dicke Blondhaar des jungen Mädchens. Dabei sprach sie kosend auf Inge ein, und plötzlich beugte sie sich nieder und küßte der Freundin den blühenden Mund. Inge richtete sich auf, und während sie die Arme um Mariens Nacken schlang, gab sie den Kuß vielfach zurück.

„Da sehen Sie“, sagte Berg wieder, und diesmal klang etwas wie verhaltene Bewegung aus seiner Stimme heraus. „Die beiden haben sich gefunden, und wenn Inge Ihnen schreibt daß sie sich wohl in meinem Hause fühlt, so wissen Sie nun, daß das die Wahrheit sein wird.“

„Ich bin im voraus davon überzeugt gewesen“, versicherte Paul. Aber dabei hingen seine Augen wie gebannt an der Gruppe und besonders an Mariens blühender Gestalt. Herrgott — war das ein Mädchlein!

Marie bemerkte jetzt die beiden Männer, und sie stand unbefangen auf.

Inge traute ihren Augen nicht, als sie Paul so unermutet vor sich sah. Einen Augenblick stand sie zweifelnd, dann aber flog sie ihm entgegen.

„Paul — lieber Paul! Ja, bist Du's denn wirklich? Und so unermutet. Wenn Du wenigstens telegraphiert hättest!“

Paul lachte.

„Nein, Inge — das gerade wollte ich nicht. Ich gedachte Dich zu überraschen, und das ist mir,

wie es scheint, ja auch vortrefflich gelungen. — Aber willst Du mich nicht vorstellen?“

Marie, die den jungen Mann offen und ein wenig neugierig prüfend angesehen hatte, trat zu Paul hin und reichte ihm die Hand.

„Wozu die Höflichkeit, Herr Bornemann, da beide doch bereits sehr genau wissen, wer wir sind. Ich freue mich, nun auch Sie kennen zu lernen. Nun erweitert sich mein sonst recht enger Kreis gleich um drei liebe Menschen —“

Paul war ein wenig verwirrt, und das Herz schlug ihm bis zum Hals hinauf.

„Sie machen mich namenlos glücklich, gnädiges Fräulein.“

Marie lachte klingend auf.

„Da müssen Ihre Anforderungen an das Glück aber äußerst bescheiden gewesen sein. Aber in Wahrheit gilt das, was Sie so glücklich macht, doch vor allem meiner Inge.“ Sie zog Inge fest an sich. „Wer ihr nahesteht, der wird auch mir nie gleichgültig sein können.“

Inge sah mit feuchten Augen zu Marie auf.

„Du Gute —!“ sagte sie dankbar.

„Sie müssen nämlich wissen“, sagte nun Berg zu Paul, „daß die beiden Schwestern geworden sind. Wäre ich nicht ein so trodener Geschäftsmann —“

Marie protestierte: „Aber Papa!“

„Na, laß nur!“ scherzte er weiter. „Sagen wir also: Wäre ich nicht so vielbeschäftigt — ich könnte fast eifersüchtig werden. Früher stand ich im Mittelpunkt der Welt, die meinem Töchterlein die einzige ist; jetzt aber bin ich unermutet entthront worden, und unser lieber kleiner Gast muß sich's gefallen lassen, das Zentrum allen Lebens hier im Hause zu sein.“

Er ging zu Inge hin, die ihn ganz erschrocken ansah, und nahm ihre kleinen Hände in die seinen.

„Wahrhaftig, Kind — ich glaube gar, Sie nehmen das ernst? — Sehen Sie denn nicht selbst, wie glücklich es mich macht, daß Sie hier sind und daß sich alles so freundlich gestaltet hat?“

Inge sah ihn aus feuchten Augen herzlich an.

„Sie sind so glütig —“ sagte sie leise.

„Na, wer weiß — am Ende ist das nur der pure Egoismus. — Aber nun bitte ich um Entschuldigung — es ist Vorfestzeit.“ Er wandte sich an Marie: „Du Tisch bin ich wieder da. Unser Gast aber hat eine lange Reise und ein kleines Blauehrstündchen mit mir hinter sich, und weder die Reise, noch meine Unterhaltung werden ihn satt gemacht haben. Ich vermute also, daß ein kleines Frühstück nicht abgelehnt wird.“

Paul lachte fröhlich auf.

„Wahrhaftig, ich habe Hunger“, gestand er freimütig.

„Nun, siehst Du!“ Auch Berg mußte lachen.

„Also nimm Dich seiner freundlich an!“

Sie schritten langsam nach dem Hause hin, und dort verabschiedete sich Berg. Er mußte noch einmal in sein Arbeitszimmer, bevor er zur Börse ging, und Marie führte indessen die Geschwister nach dem Speisezimmer.

Dort hat sie für ein paar Augenblicke um Entschuldigung, weil sie einmal selbst in der Küche nachsehen wolle. In Wahrheit ging sie, weil sie annahm, daß Paul seiner Schwester vielleicht allerlei zu sagen habe, was Inge nichts anging. In der Annahme hatte sie sich allerdings geirrt. Paul sah ihr nach, bis die Tür sich hinter ihr geschlossen hatte, und dann wandte er sich gegen Inge um.

„Du — das ist ein Mädchen!“ sagte er halblaut. Und dann kam die Befristung nach: „Donnerwetter ja!“

„Aber Paul!“ rief Inge verteilend. Dann nahm sie seinen Arm, und ging mit ihm in die Fensterstube.

„Erzähle“, bat sie, „wie sieht's daheim aus?“

„Gott, wie soll's aussehen! Schläft natürlich. Wo sollt' denn das Gute auch herkommen!“ — Von seinen Vätern sprach er nicht.

„Das Gute, ja!“ Inge seufzte tief. „Und Vastors? Wie geht's denen?“

(Fortsetzung folgt.)

Don. Jung hat aus einem dort befindlichen Gas-
behälter mit Gas und stieg auf. Als die Wärter ihn
entdeckten, war er schon einige hundert Fuß hoch
und rief den ihm entsetzt nachfolgenden Aufsehern
zu: „Solt mich doch herunter!“ Es wurden meh-
rere Schüsse nach dem Ballon abgegeben, von de-
nen einer traf. Der Ballon senkte sich langsam
zur Erde und Dupres wurde wieder in seine Zelle
gebracht.

Ein Sad mit 100 000 Francs entwendet.
Die Nationalbank in Brüssel schickte am Dienst-
tag 100 000 Francs in 20 Francs-Scheinen, in
einen Sad eingepackt, nach ihrer Filiale in Ant-
werpen. Als dort der Sad geöffnet wurde, ent-
hielt er nur Papierschnitzel. Es war unterwegs
eine Vertauschung mit einem ganz ähnlichen Sad
vorgenommen worden.

Der König von Italien im Unwettergebiet.
Der König stattete dem Ort Cetara in Beglei-
tung des Herzogs von Aosta einen Besuch ab. Er
wurde vom Minister der öffentlichen Arbeiten, den
Vertretern der Behörden empfangen und von der
Bevölkerung herzlich begrüßt. Der König drückte
seinen tiefen Kummer über das Unglück aus, das
so viele Opfer gefordert habe, und besuchte die am
schwersten betroffenen Stätten. Der König be-
suchte noch Majori, Amalfi, wo der Erzbischof ihn
empfing, und fuhr später nach Neapel zurück. Dort
begab er sich ins Hospital, in dem sich die Cho-
lerastranken befinden, trat an die Betten der Kran-
ken und sprach ihnen Mut zu. Der Minister blieb
zur Leitung der notwendigen Arbeiten an den von
der Katastrophe betroffenen Orten zurück. Der
Papst übersandte dem Erzbischof von Amalfi 5000
Franken für die Geschädigten.

Knabenmord. Ein 6jähriger Knabe in
Deben bei Kl. Pfaffen in Medlenburg ist von
dem Arbeiter Ludwig B. u. r. aus M. ö. l. e. n. a.
g. e. n. ermordet worden. Der Arbeiter ist flüchtig.

Einsturz eines Neubaus. In Bornheim
(Rheinbessen) stürzte Donnerstag mittag ein Neu-
bau ein, der schon bis zum Dach gediehen war.
Drei Arbeiter wurden von den Trümmern begrab-
en. Einer ist tot, die beiden anderen wurden
schwer verletzt. Die Ursache des Unglücks ist noch
nicht festgestellt, indessen wird angenommen, daß
zu dem Bau schlechtes Bindematerial verwendet
worden ist. Der 25jährige Bauunternehmer
Sturm wurde verhaftet.

Die Unterschlagungen auf dem Briefpost-
amt Nürnberg II. Die Defraudationen des ver-
hafteten Postmeisters Kämmerer, des Vorstehers
des Briefpostamtes Nürnberg II, worüber wir
bereits berichteten, gehen nach den bisherigen
Feststellungen auf über sieben Jahre zurück. Der
ungeheure Beamte hatte sieben Jahre hindurch
auf seinem Erholungsurlaub verzichtet, um die
Kasse, die er verwaltet, ununterbrochen behalten
zu können. Ebenso hatte er, wenn er zu anderen
Dienstgeschäften berufen wurde, die Kasse neben-
her weitergeführt und seinem Stellvertreter nur
die Kontrolle der Schalterabrechnungen überlas-
sen. Da eine ministerielle Verfügung bestimmt,
daß Führer von Kassenämtern alljährlich sich in
Urlaub begeben, so dürfte die Oberpostdirektion
für die Unterschlagungen verantwortlich gemacht
werden; ebenso dürften die Inspektionsorgane
berangezogen werden, die den Erklärungen des
ungeheuren Beamten Jahre hindurch Glauben
schenkten und die Wichtigkeit der Kassen bestätig-
ten, ohne die Verschleibungen gewahrt zu werden,
die allmonatlich im Kassenbuch vorgenommen
wurden.

Die Pest. In einer Niederlassung in der
Nähe der Station Mandschurija ist unter den
Chinesen die Lungenpest ausgebrochen. Gestern
sind 9 Todesfälle vorgekommen, heute 17 Erkran-
kungen und 4 Todesfälle.

Der Stand der Cholera in der Türkei. Aus
Bagdad wird vom 24. Oktober gemeldet, daß
dieselbst 17 Erkrankungen an Cholera festgestellt
wurden, von denen 15 tödlich verlaufen sind. Im
Innern des Vilajets kamen 19 Erkrankungen vor,
von denen 16 tödlich sind. Die Blätter melden:
Auch unter den Truppen, welche an den Manö-
vern in der Ebene von Tschorlus teilnahmen, sind
einige Cholerafälle vorgekommen.

Der jüngste Onkel bei der Hochzeit. In
Sodomegö Saszareth hat sich dieser Tage
ein ungewöhnlicher Vorfall abgespielt. Der Be-
amte Adam S. e. r. l. feierte mit der 16jährigen Mar-
garete S. a. s. seine Hochzeit. Unter den Festgästen
befand sich auch die Großmutter des Mädchens.
Diese wurde plötzlich während des Hochzeitsfestes
von einem heftigen Unwohlsein befallen. Zur all-
gemeinen Überraschung teilte man den Hochzeits-
gästen später mit, daß die Großmama einem ge-
funden Knaben das Leben geschenkt habe.

Der schwarze Tod. Die nunmehr bekannt
wird, handelt es sich bei den geheimnisvollen
Krankheits- und Todesfällen in der Grafschaft
Suffolk nicht, wie es zuerst hieß, um die gewöhn-
lich in Indien und anderen orientalischen Staaten
auftretende Beulenpest, sondern um eine andere
ähnliche Krankheit, die unter dem Namen „Der
schwarze Tod“ bekannt ist, und die im 14. Jahr-
hundert den größten Teil von Europa und China
derart verheerte, daß ganze Distrikte vollständig
entvölkert wurden. Es sind aber weitgehende
Vorsichtsmaßnahmen getroffen worden, so daß ein
weiteres Umsichgreifen der Pest ausgeschlossen er-
scheint.

Letzte Depeschen.

Ein Frauenmord.

Berlin, 28. Oktober. Heute vormittag wurde
bei Schloß Bellevue in der Nähe der Lutherbrücke
in der Spree ein Sad aus grober Leinwand ge-
landet, in dem sich eine Frauenschleife befand. An-
scheinend liegt ein Mord vor.

Ein günstiger Abschluß.

Dortmund, 28. Oktober. Der Betriebsüber-
schuß der Harpener Bergbau-Gesellschaft im drit-
ten Vierteljahr 1910 betrug bei 79 Arbeitstagen
4 086 000 M. gegen 3 779 000 M. bei 74 Arbeits-
tagen im vorigen Vierteljahr und 3 832 000 M.
im dritten Vierteljahr 1909.

Die Interpellationsdebatte in der französischen Kammer.

Paris, 28. Oktober. Die Interpellationsdebatte
über den Eisenbahnerstreik dürfte heute kaum ab-
gebrochen werden können. Einige Deputierte wol-
len beantragen, daß zwecks Beendigung dieser Er-
örterung morgen eine außerordentliche Sitzung
stattfinden soll, andere beabsichtigen, die Verta-
gung der Debatte bis nach Allerheiligen vorzu-
schlagen.

Entsendung einer französischen Militärmission nach Griechenland.

Paris, 28. Oktober. Dem „Matin“ wird aus
Athen gemeldet, daß die Verhandlungen über die
Entsendung einer französischen Militärmission
nach Griechenland nunmehr abgeschlossen worden
sind. Die durchweg aus höheren Offizieren be-
stehende Mission, an deren Spitze ein General
steht, soll bereits im Laufe des Dezember in Athen
eintreffen. Allen diesen Offizieren würde durch
ein besonderes Gesetz die griechische Nationalität
verliehen werden, damit sie erforderlichenfalls
ein tatsächliches Kommando übernehmen können.

Diebstahl von Melinit und weitere Sabotagefälle.

Paris, 28. Oktober. Zwischen den Bahnhöfen
von Vertou und Nantes ist aus einem plombier-
ten Wagon, der 800 Kilogramm Melinit ent-
hielt, eine bedeutende Menge dieses Sprengstoffes
entwendet worden. Man befürchtet, daß der
Diebstahl von ehemaligen Eisenbahnarbeitern
verübt worden ist, die sich des Melinitis zu Sabo-
tagezwecken bedienen wollen. Die Behörden ord-
neten eine strenge Überwachung durch die Eisen-
bahnbehörden an. Noch immer laufen aus den
Provinzen Meldungen über Sabotagefälle ein.
So wurden bei Arrancon die Telegraphendrähte
einer Sekundärbahn durchschnitten.

Der steuerlose Dampfer „Sagonia“.

London, 28. Oktober. Nach einem bei der
Direktion der Cunardlinie von den Agoren einge-
gangenen Telegramm hat der Dampfer „Sago-
nia“ den Hamburger Dampfer „Scotia“, der durch
einen Bruch der Schraubenwelle manövrierun-
fähig geworden war, ins Schlepptau genommen
und wird in Forta erwartet.

Internationale Übereinkunft zur Heimförde- rung verschleppter Frauen.

Madrid, 28. Oktober. Der Internationale
Kongress zur Bekämpfung des Mädchenhandels
nahm einen Beschluß zur Herbeiführung einer
internationalen Konvention über die Heimförde-
rung verschleppter Frauen an.

Neues aus Lissabon.

Lissabon, 28. Oktober. Der Zustand der Fuhr-
leute ist beendet. Einer Blättermeldung zufolge
hat die gerichtliche Untersuchung ergeben, daß
der Tod des Admirals Reis auf Selbstmord zu-
rückzuführen ist.

Neue Bestfälle in Guador.

Caracas, 28. Oktober. Hier sind zwei neue
Bestfälle festgestellt worden. Die Kirchen und
Schulen wurden geschlossen.

Wetterbericht der Kgl. Kgl. Landeswetterwarte.
Wettervorhersage für den 29. Oktober: Leb-
hafte südöstliche Winde; Zunahme der Bewölkung;
etwas wärmer; vorwiegend trocken.

Spezialwetterbericht.

Sonnabend, 29. Oktober.
Biemlich trübe, windig, etwas wärmer, später etwas
Regen. Das übrige Gebiet: Teilweise vorübergehend auf-
heitend, meist aber wolfig bis trüb, vorwiegend trocken,
Nacht kalt, Tag etwas wärmer als am 28. Oktober.

Montag, 30. Oktober.
Milder, windig, teilweise anheiternd, meist wolfig bis
trüb, stellenweise etwas Regen, im Westen u. Süden aus-
gebreitete Regengüsse.

Dienstag, 31. Oktober.
Biemlich trüb, zu Niederschlägen geneigt, etwas sinkende
Temperatur.

Konkurse aus Sachsen.

Konkurs wurde eröffnet: über das Vermögen
der offenen Handelsgesellschaft unter der Firma:
Leipziger Explosions-Ofenwerk Bernhard Langsch in
Leipzig, Tröndlinring 1, Fabrik in Leipzig-Plag-
witz, Hschocherische Straße 54, Schlosserei Ewenda,
Ede Zahn- und Hschocherische Straße, und über den
Nachlaß des Brauereibesizers Karl Friedrich
Seinze in Bernsdorf.

Kirchliche Nachrichten von Wilschdorf.

23. Sonntag nach Trinitatis.
Kirche gelehrt!
Vorm. 1/8 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl.
Herr Pastor Fischer.
Vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. (Phil. 3, 17—21.)
Herr Pastor Gerich.
In der Hauptkirche.
Nachm. 2 Uhr: Gustav Adolf-Kinder-gottesdienst.
Herr Pastor Fischer.
Männer- und Jünglingsvereinsabend 8½ aus.
Abends 8 Uhr: Sonntagverein junger Mädchen im
Diakonissenheim.
Montag, den 31. Oktober: Reformationsfest.
Kollekte für die Sache des Gustav Adolf-Vereins.
Früh 1/8 Uhr: Beichte und heilig. Abendmahl m. Liturgie.
Herr Pastor Gerich.
Vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst.
Herr Pastor Gerich.
In der Hauptkirche.
Nachm. 1/8 Uhr: Beichte u. heil. Abendmahl m. Liturgie.
Herr Pastor Fischer.
Nachm. 6 Uhr: Predigtgottesdienst.
Herr Pastor Gerich.
Die Bibelstunde am Mittwoch fällt aus.
Freitag früh 10 Uhr: Betstunde.
Herr Pastor Gerich.
Die Amtswoche hat Herr Pastor Gerich.

Geboren: 22. Okt. dem hiesigen Hegeleiarbeiter Taube
1 T.; 23. Oktober dem hies. Glasfächler Gübner 1 S.;
27. Okt. dem hies. Schneider Weise 1 T.
Gestorben: 23. Okt. der 10 Mon. 12 T. alte Sohn des
Steinbauers Urban in Vidau; 25. Okt. Johann Karl
Engemann, Metallarbeiter hier, 64 J. 7 M. 7 T. alt;
26. Okt. Flora Guiba Wagner, Uhrmacherin-Chefrau
hier, 32 J. 3 M. 25 T. alt.

Kirchliche Nachrichten von Goldbach.

23. Sonntag nach Trinitatis.
Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst.
Reformationsfest.
Kollekte für den Gustav-Adolf-Verein.
Vorm. 1/9 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl.
Vorm. 9 Uhr: Festgottesdienst.
Getauft: 23. Okt. Richard Manfred, des Mühlensbergers
Hentschel in Weidersdorf Sohn; Paul Bruno, des
Fabrikarbeiters Hüffel in Weidersdorf Sohn.
Begraben: 25. Okt. Kurt Billy, des Wirtschaftsbesizers
Schmucke in Goldbach Sohn, 1 J. 3 M. 15 T. alt;
26. Okt. Alma Ella, des Fabrikarbeiters Schelgel in
Goldbach Tochter, 1 J. 19 T. alt.

Kirchliche Nachrichten von Großbreiten.

23. Sonntag nach Trinitatis.
Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst, zugleich Eröffnungsfeier
des Konfirmandenunterrichts.
Reformationsfest.
Vorm. 9 Uhr: Festgottesdienst mit Predigt.
An beiden Tagen nach den Gottesdiensten Kollekte zum
Besten des Gustav-Adolf-Vereins.
Freitag, den 4. November.
Vorm. 9 Uhr: Wochenkommunion.
Getauft: 25. Oktober Jungesell Franz Oskar Roth,
Schreiber der Königl. Staatsbahn in Dresden-Al-
stadt, mit Jungfrau Maria Martha Jacob, Schneiderin
in Großbreiten.

Kirchliche Nachrichten von Großhartha.

23. Sonntag nach Trinitatis.
Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Laufen.
Montag, den 31. Oktober: Reformationsfest
und Kirchweihfest.
Vorm. 9 Uhr: Festgottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Getauft: Frau Emilie Clara Diege, Ehefrau des Wirt-
schaftsbesizers August Diege, mit Predigt, im Alter von
49 Jahren.

Kirchliche Nachrichten von Frankenthal.

23. Sonntag nach Trinitatis.
Vorm. 9 Uhr: Kirchweihfestpredigt.
Kollekte für die Erneuerung der Kirche.
Nachm. 1/3 Uhr: Kindergottesdienst.
Montag, 31. Oktober.
Vorm. 9 Uhr: Reformationsfestpredigt.
Kollekte für den Gustav-Adolf-Verein.

Verd. Olga Ditta, Tochter des Händlers...

23. Sonntag nach Trinitatis. 9 Uhr: Predigt...

23. Sonntag nach Trinitatis. 9 Uhr: Festgottesdienst...

23. Sonntag nach Trinitatis. 9 Uhr: Predigt...

23. Sonntag nach Trinitatis. 8 Uhr: Beichte...

23. Sonntag nach Trinitatis. 9 Uhr: Festgottesdienst...

23. Sonntag nach Trinitatis. 8 Uhr: Beichte...

Reformationsfest Montag, den 31. Oktober. 9 Uhr: Beichte...

Reformationsfest Montag, den 31. Oktober. 9 Uhr: Festgottesdienst...

Verd. Frau Anna Maria, Tochter des Fabrikarbeiters...

Table with 3 columns: Item, Price, and another column. Lists various goods and their prices.

Schlachtvieh-Preise auf dem Viehhofe zu Dresden.

Table with columns: Tiergattung, Auftrieb, Stück, Beschreibung, and prices. Lists prices for various types of livestock like calves, pigs, and sheep.

5. Klasse 158. A. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welchen die Gewinne verzeichnet sind...

Ausziehung am 27. Oktober 1910

5000 und 300000 Nr. 102767. 5000 Nr. 9297. 0163 (1000) 942 (1000) 123 594 740 537 932 735 747 (3000)...

217 440 479 489 1 647 344 385 588 422 885 114 121 556 5243 (1000) 415 137 90 210 978 225 966 158 417 319 905 940...

Advertisement for 'Für Kinder' (For Children) featuring 'Krankeheffer' and 'Erfunder' products. Text describes benefits for children's health.

Schuhwaren!

Wegen Aufgabe des Ladengeschäftes verkaufe alle am Lager befindlichen Schuhwaren für

Herren, Damen, Kinder,

um damit zu räumen,

äußerst billig.

Robert Hille,

Klostergasse 6. Schuhmachermstr. Klostergasse 6.

Maßarbeit, sowie Reparaturen

werden nach wie vor gefertigt. D. Ob.

Ein einfaches Rechenexempel.

In einem mittleren Haushalt kostet die Wäsche für einen Monat:

Bei Handwäsche:
 1 Waschfrau 2 Tage à 2 Mk. 3 6,—
 20 Stunden Feuerung à 9,5 Pfg. 1,90
 2 Tage Beleuchtung 0,22

Das ganze Jahr 8,12
Mk. 97,44

Mit Schaedes Schnell-Waschmaschine:
 Nur mit dem Mädchen:

Nur 5 Stunden Feuerung 0,45
 Beleuchtung nicht nötig —

Das ganze Jahr 0,45
Mk. 5,40

Sie sparen also im ganzen Jahr mit Schaedes Schnell-Waschmaschine **Mk. 92,04** und können sehr gut die noch an 100 Mark fehlenden **Mk. 7,98** und mehr für die bessere Erhaltung Ihrer Wäsche rechnen.

Schaedes Schnell-Waschmaschine
 Überall bekannt und beliebt, garantiert längere Haltbarkeit der Wäsche!

Gebr. Ananthe,

Maschinenfabrik Borna bei Gerzdorf, Bez. Dresden,
 Telephon: Amt Gottleuba Nr. 22.

Filialen: Bischofswerda i. Sa., Telephon Nr. 168
 und Pirna (Elbe), Telephon Nr. 2744.

Heimarbeiter gesucht. Knopf-Fabrik.

Die beliebtesten für das ganze Deutsche Reich durch Reichsgesetz genehmigten

Staats-Loose

werden am 2. November cr. wieder gezogen.

4 Treffer à

320 000 Mark

4 Treffer à

180 000 Mark

4 Treffer à

76 832 Mark

4 Treffer à

45 000 Mark

4 Treffer à

24 000 Mark

4 Treffer à

17 000 Mark

und über 75 000 Treffer von

17 bis ca. 12 000 Mk.

im ganzen werden verlost ca.

14 Millionen Mark

unter staatl. Aufsicht u. Garantie.

Garantie:

Geld zurück kostenfrei

bei umgehender Rücksendung.

3 Nummern für 2 Mark

4 Nummern für 3 Mark

6 Nummern für 5 Mark

Bei Nachn. 60 Pfg. Porto-Zuschlag.

Weniger wie 2 Nummern

werden nicht abgegeben. Zieh-

ungelists gratis und franko.

Bestellungen umgehend

erbeten an:

Hermann Klein,

Cassel, 107,

Magazinstraße 4.

Mit Freuden teile ich jedem

Gicht- und Rheumatismenleiden

durch einfache natürliche Mittel

befreit werden kann.

Für Rückporto 10 Pfg. erbeten.

Schwester Elise,

Frankfurt a. M., Kiesstr. 17 part.

Haus-Ordnungen

empfiehlt

Friedrich May, Altmarkt 15.

Billigste Preise. **Handschuh-Wascherei** und **Färberei**. Größte Auswahl aller Arten **Handschuhe** **Hosenträger** **Cravatten**. **A. Voigt jun.** Altmarkt 16.

Haus-Verkauf.

Das Hausgrundstück **Brandkataster-Nr. 14** in **Großhähnen** in noch wohnlichem Zustande für Arbeiter passend, und weil schön gelegen auch für Handwerker zum Umbau geeignet, ist herbergsfrei unter günstigen Bedingungen **billig zu verkaufen.**

Baumeister Ritche, Uhyst a. L.

Warnung.

Das Sandholen und Streurechen auf meinen Grundstücken an der Eigertmühle (Burlau) ist **verboten** und wird ohne Ansehen der Person strengstens bestraft.

Uhyst a. L., den 27. Oktober 1910.

Max Lehmann, Gutsbesitzer.

Putzin
 bester flüssiger **Metallputz**
 Macht das schmutzigste Metall im Nu blitzblank.
 Überall erhältlich.

In Flaschen à 10, 15, 30, 50 Pfg. u. à 1 Mk. All. Fabr.: **Fritz Schulz jun. A.-G. Leipzig.**

Familienanzeigen fertigt **Friedr. May.**

5000 M., 3000 M., 1500 M., 1000 M. Privatgeld auf nur gute Hypothek fest **anzuleihen** durch **Emil Fröde, Baugen,** Fischerpforte 10.

Ein weiß- und schwarzgefleckter

Hund

ist zugekauft. Abzuholen in **Schönbrunn Nr. 43.**

Junge

Zucht-Stübe,

hochtragend und mit **Räubern,** auch **Zuchtbullen,** stehen von heute an wieder zum Verkauf bei

R. Pietsch, Burlau.

Züchtige

Bauarbeiter und Maurer

sucht bei anhaltender Beschäftigung für **sofort**

Baumeister Arth. Görnig, Arnsdorf bei Radeberg.

Persil
 das selbsttätige **Waschmittel**
 gibt blendend weiße Wäsche, praktisch, billig, größte Schonung. Unschädlichkeit garantiert.
Henkel & Co., Düsseldorf auch Fabrikanten von
Henkel's Bleich-Soda

Shampooing-Bay-Rum'

von **Bergmann & Co.** in **Radebeul,** bestes Kopfwasser, verhindert das Ausfallen, Spalten u. Grauwerden der Haare und beseitigt alle Kopfschuppen. à Fl. M. 1.25 bei **R. Thessol u. Paul Schochert.**

Königl. priv. Schützen-Gesellschaft.

Unser diesjähriger

Herbst-Ball

wird Montag, den 31. Oktober a. e. abgehalten und werden alle lieben Schützenbrüder, sowie deren werten Frauen mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen hierdurch ergebenst eingeladen. Beginn der Tafel abends punkt 8 Uhr.

Das Direktorium.

Erbgericht zu Schmölln.

Sonntag u. Montag, den 30. u. 31. Oktober:

Kirmes-Fest.

An beiden Tagen von nachmittags 4 Uhr an:

Starkbesetzte Ball-Musik.

Mit ff. Speisen und Getränken wird bestens aufwarten und ladet ergebenst ein.

Paul Grohe.

'Kyffhäuser', Großharthau.

Sonntag, den 30. und Montag, den 31. Oktober:

Kirmes-Feier.

An beiden Tagen von nachm. 4 Uhr an:

Starkbesetzte Ball-Musik.

Für gute Speisen und Getränke, sowie ff. Kaffee und Kuchen ist bestens gesorgt.

Freundlichst laden ein Otto Dachselt und Frau.
Schlessbuden und Schaukelbelustigung.

Gasthaus zur „Erholung“, Großharthau.

Sonntag u. Montag, den 30. u. 31. Oktober:

Kirchweih-Fest.

An beiden Tagen von 4 Uhr an:

BALL-MUSIK.

Der Saal ist renoviert und parkettiert.

Ergebenst ladet ein P. Klinger.

Gasthof Nieder-Burkau.

Sonntag, den 30. u. Montag, den 31. Oktober:

Kirmes-Fest.

An beiden Tagen von nachmittags 4 Uhr an:

Starkbes. BALL-MUSIK.

Mit ff. Speisen und Getränken werde bestens aufwarten und lade ergebenst ein.

Ernst Rayer.

Blumen-Arbeiterinnen

für das ganze Jahr andauernde und gutlohnende Heimarbeit nehmen wir noch jeden Freitag in unserer Ausgabestelle Bischofswerda, „Goldner Engel“ an.

Auch können wir noch einige Mädchen in unsere Fabrik in Rost und Logis nehmen.

Richard Lutze & Co., Sebnitz Sa.

Hochmoderne Kleider - Stoffe
Aparat - Blusen - Stoffe
Neueste Damen - Stoffe
Golf-Jacken - Damen - Palotten
Reizende weiße Kinderkleidchen
Warml. Trikot - Wäsche
Felt - Boas schwarz und farbig

empfehlen in grosser Auswahl zu ganz billigen Preisen

Ernst Bendix.



Seit dem Jahr
empfehle billig:

Rebhühner, Fasanen,
Gänse und Hennen,

wilde Kaninchen,
Rehe u. Hasen,

gepöckelt und einzelne Teile.

F. A. Fischer.

Mädel =

Gesamtarbeiterinnen,
die die Köche selbst vor-
richten können, suchen

Ripper & Walther,
Sebnitz i. Sa.

Zusendung der Arbeit erfolgt
durch die Post. Nur geübte
Leute wollen sich melden.

Weintrauben

Apfelsinen, Feigen,
Keksentee,
Gewürz-, Wein- und Senf-
Gurken.

Fischgeschäft Heinrich,

Kamener Str. 7. — Telephon 105.

Gleichzeitig empfehle

Magn. Frühstückskäse,

Stück 10 Pf.

Reifer Kämmelkäse

und Limburger Käse.

Als

Sauschlächter

für Stadt und Land empfiehlt sich

Clemens Seher, Kirchstraße 16, I.

2 Mädchen

für leichte Arbeiten in der Buch-
binderei sucht

Geschäftlicher-Fabrik
Paul Klepsch.

Schlössererei in Putzkau.

Sonnabend, den 29. Okt.,

abends 6 Uhr:

Versammlung

im Bohnhofrestaurant Bischofswerda.

Der Vorstand.

Für die uns zu unserer Silberhochzeit in so reichem
Maße dargebrachten Glückwünsche, Geschenke und sonstigen
Aufmerksamkeiten, sagen wir hierdurch Allen

innigen u. herzlichsten Dank.

Sebnitz, im Oktober 1910.

Gustav Lehmann u. Frau.

Ganz plötzlich und unerwartet rief Gott meinen treu-
sorgenden Gatten, unseren guten Vater und Großvater

Herrn August Krönert,

Veteran von 1866, 1870/71, heim.

Bischofswerda, am 27. Oktober 1910.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 1/2 4 Uhr auf dem alten
Friedhof statt.